

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 185. Ratssitzung vom 4. September 2013

**4216. 2013/234
Dringliche Motion von Niklaus Scherr (AL) und Albert Leiser (FDP) vom
19.06.2013:
Befristete Senkung der ERZ-Gebühren für Abwasser und Abfall in Form eines
Bonus**

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme der Dringlichen Motion ab.

***Niklaus Scherr (AL)** begründet die Dringliche Motion (vergleiche Protokoll-Nr. 4051/2013): Den temporären Bonus an die Kundinnen und Kunden von Entsorgung + Recycling Zürich (ERZ) Abwasser und Abfall fordern wir angesichts der sehr gut dotierten Reserven dieser beiden Betriebe. Die ersatzlose Streichung der Infrastrukturgebühr pro Beschäftigten oder pro Wohneinheit hat den Vorteil, dass praktisch alle Leute in der Stadt in den Genuss eines solchen Bonus kommen. Nach diesem Modell konnten von 2008 bis 2010 65 Millionen Franken an die Bevölkerung zurückgegeben werden. 2010 wurde beschlossen, die Bonusaktion zu beenden, weil die ERZ damals geltend gemacht hatte, der Reserventopf würde bis 2016 auch ohne Bonusaktion auf Null geschrumpft sein. Die aktuellen Zahlen zeigen aber, dass die Reserven stabil geblieben sind. ERZ Abwasser und Abfall verfolgen eine aussergewöhnliche Abschreibungspraxis: Die Kanäle werden für eine Lebensdauer von 80 bis 100 Jahre gebaut, werden aber in der Bilanz von ERZ Abwasser nie aktiviert, sondern immer über die Laufende Rechnung abgeschrieben. Investitionen werden jedes Jahr sofort zu 50 % abgeschrieben. Die ganzen Anlagen von ERZ Abwasser figurieren heute in der Bilanz mit 31 Millionen Franken und haben einen Versicherungswert im hohen Milliardenbereich. Die vorhandenen Reserven könnten durchaus punktuell an die Bevölkerung zurückgegeben werden. Zur Antwort des Stadtrats: 1. Von einem Sanierungsstau kann nicht die Rede sein; im Regelfall kann das ERZ das Budget für den Unterhalt und die Kanalerneuerung gar nicht aufbrauchen. Grund dafür ist mitunter die Baustellenkoordination. 2. Von den Investitionskosten von 165 Millionen Franken für die nächsten fünf Jahre sind 68 Millionen Franken für die Klärschlammverwertungsanlage im Werdhölzli gedacht und berühren die Rechnung des ERZ nicht. 3. Während ERZ Abwasser geltend macht, die Leute würden immer weniger Wasser verbrauchen, heisst es vonseiten ERZ Abfall, die Infrastruktureinnahmen würden dank Bevölkerungs- und Beschäftigungswachstum zunehmen. 4. Ohne die Daten bis 2012 zu berücksichtigen, behauptet der Stadtrat, bis 2016 sei der Reserventopf leer. Falls die Motion überwiesen wird, wünsche ich mir, dass uns die Weisung vor Ablauf der zweijährigen Frist vorgelegt wird.*

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

STR Ruth Genner: *Ich bin froh über unsere Reserven, denn es stehen riesige, teure Bauvorhaben an. Ich gehe davon aus, dass wir nach dem Nachhaltigkeitsprinzip leben, d. h. dass jede Generation ihre Investitionen bezahlt und auch von früheren Investitionen profitieren kann. Unsere Kanäle sind in unterschiedlich gutem Zustand. Die Forderung nach einem Bonus, der allen zugute kommt, tönt eigentlich nicht schlecht. Auf den zweiten Blick zeigt sich aber, dass die Kundinnen und Kunden nur wenig profitieren könnten, während das ERZ Gefahr läuft, künftige wichtige Investitionen im Umweltschutzbereich nicht vornehmen zu können. Ich möchte Ihnen die Auswirkungen anhand der Infrastrukturpreise beim Abfall darlegen: Der Infrastrukturpreis Abfall pro Wohneinheit beträgt 80 Franken im Jahr. Ein Bonus von 20 % würde etwa 16 Franken entsprechen, d. h. in einem Zweipersonenhaushalt könnte jede Person gerade einmal 8 Franken sparen. Die Frage ist: Wollen Sie jeder Person 8 Franken schenken und auf der anderen Seite dem ERZ mehr als 20 Millionen Franken pro Jahr wegnehmen? Abgesehen davon ist bekannt, dass die Mieterinnen und Mieter nicht viel profitieren können, weil die Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer den Bonus kaum an sie weitergeben – der Infrastrukturpreis ist im Mietvertrag nämlich nicht als von der Mieterschaft zu tragende Nebenkosten definiert. Bei den Unternehmen wird der Infrastrukturpreis pro Vollzeitäquivalent erhoben. Im Abfallbereich bedeutet dies rund 9 Franken pro Jahr pro angestellte Person, sodass die Ersparnis auch hier nicht gross ist. Beim Abwasserkanalnetz gibt es einen Sanierungsstau von rund 300 Millionen Franken, das ist ein Grund für die hohen Reserven. Bis 2016 rechnen wir mit einer jährlichen Investition von höchstens 55 Millionen Franken und ab 2017 bis 50 Millionen Franken. Auch beim Abfall kommen steigende Investitionskosten auf das ERZ zu, nämlich rund 150 Millionen. Wir müssen langfristig planen und dabei auch Bundesvorgaben beachten. Es ist uns ein Anliegen, dass die Gebühren stabil sind. Es wäre nicht sinnvoll, die Reserven jetzt aufzulösen und nachher nicht investieren zu können.*

Weitere Wortmeldungen:

Martin Bürliemann (SVP): *Die Motionäre haben aufgezeigt, dass eine befristete Gebührensenkung finanziell möglich ist. Den Argumenten des Stadtrats kann die SVP nicht folgen. Die Gebührensenkung würde nach unseren Schätzungen in einem einzelnen Haushalt rund 20 Franken pro Jahr ausmachen, in einer Familie vielleicht 50 Franken. Die SVP wirft den Grünen und der SP vor, dass sie das Gefühl für sogenannte kleine Beträge verloren haben. Mit 50 Franken kann man zwei Pizze Napoli und zwei Colas bezahlen oder die Freundin ins Kino einladen und sich zum Film Popcorn gönnen. Dies generiert Umsatz und ist ein wichtiges Element bei gewerblichen Kleinbetrieben. Gebühren öffentlich-rechtlicher Betriebe müssen kostendeckend und angemessen sein. Wenn möglich, sind sie zu senken. Die eingesparten Gebühren dürfen aber nicht als Steuern wieder eingenommen werden. Die SVP unterstützt die Motion.*

Dr. Davy Graf (SP): Die SP will auf der vorsichtigeren Seite bleiben und folgt der Argumentation des Stadtrats. Die letzten Bonusaktionen haben gezeigt, dass damit auch ein gewisser Bürokratieaufwand verbunden ist. Zwar ist seit 2010 wieder etwas Geld reingekommen, aber gerade jetzt stehen schwierige Sanierungen mit hohem Koordinationsaufwand an. Zudem ist die Weitsicht, die man im Zusammenhang mit Rückstellungen z. T. zu haben glaubt, nicht unbedingt gegeben. Ausserdem beträgt der Unterschied heute nur eine Jahresinvestition von 55 Millionen Franken. Ich wünsche mir, dass unsere Infrastrukturen jeweils schnell bezahlt werden und wäre froh, wenn wenigstens ein Jahr abgewartet würde, um zu sehen, wie sich der Rückstand entwickelt.

Bernhard Piller (Grüne): Für den Inhalt der Motion könnte man ein gewisses Verständnis haben, allerdings ist er leicht populistisch. Es werden nicht zu viele Gebühren bezahlt, und man weiss, dass eine langfristige Planung sinnvoll und notwendig ist. Gerade im Abwasserbereich besteht tatsächlich ein Investitionsstau. In fünf bis sechs Jahren werden die Reserven aufgebraucht sein; besser, man holt das Geld jetzt auf dem richtigen Weg rein, statt dass man es dereinst aus der Stadtkasse nimmt. Die Motion ist klar abzulehnen.

Philipp Käser (GLP): 2010 hat sich die GLP für den Abschluss der Bonusaktion ausgesprochen. Jetzt zeigt sich aber, dass Niklaus Scherr (AL) die bessere Prognose über die Reservenentwicklung abgegeben hat. In den Rechnungen 2011 und 2012 war kein deutlicher Investitionsschub im Bereich Kanalisation auszumachen. Die Argumentation von Stadträtin Ruth Genner, wonach 16 Franken zu geringfügig seien, um eine Senkung zu veranlassen, ist bedenklich: Für gewisse Leute sind 16 Franken ziemlich viel. Die Aussage der SP, es handle sich gerade um eine Jahresinvestition, stimmt insofern nicht, als die Stadt ja alles «nur» zu 50 % eigenfinanziert. Die GLP-Fraktion stimmt der Ausschüttung des Bonus zu im Bewusstsein, dass sie befristet ist und dass eine Neubeurteilung der Situation möglich bleibt.

Jean-Claude Virchaux (CVP): Die hohen Reserven legen die Vermutung nahe, dass das ERZ entweder zu hohe Preise oder aber ein Problem mit dem Investieren hat. Ein Investitionsstau mag vorhanden sein, aber auch in den nächsten Jahren wird nicht schneller gebaut werden können. Ich gehe davon aus, dass die 50 % Abschreibungen auch weiterhin über die Gebühren finanziert werden können. Es erschliesst sich mir nicht, warum man vorbringt, dass zukünftige Schulden nicht den kommenden Generationen überlassen werden sollten – schliesslich bezahlen wir heute Sachen für 30 Jahre. Ich denke, der Bonus kann ausgezahlt werden, auch wenn noch nicht klar ist, bis wann die Aktion dauern soll. Ich glaube nicht, dass die Mieter nicht profitieren können, sonst hätte Niklaus Scherr (AL) die Motion sicher nicht eingereicht.

Albert Leiser (FDP): Ich glaube, die Bonusphase 2007 bis 2010 darf als Erfolgsgeschichte bezeichnet werden. Damit die Mieter den Bonus auch tatsächlich erhalten, haben Niklaus Scherr (AL) und ich einen Brief des Hauseigentümergebietes (HEV) unterschrieben. Mich erstaunt, dass die SP, die sich sonst immer für günstiges Wohnen einsetzt, hier nicht mitmacht. Die Motion wurde erwartungsgemäss beantwortet. Die Argumentation können wir nicht glauben, weil sie schon 2010 vorgebracht wurde und

nicht zutraf. Sollte sich die Situation in drei Jahren stark verschlechtert haben, könnten wir die Aktion problemlos beenden. Und andernfalls können wir die Erfolgsgeschichte weiterschreiben.

Dr. Martin Mächler (EVP): Das Argument mit der riesigen Bilanzsumme überzeugt uns nicht, denn es handelt sich ja nicht um ein geldwertes Kapital, das zur Deckung von Ausgaben eingesetzt werden könnte. Das Argument von Albert Leiser (FDP) würden wir gerade umkehren: In zwei bis drei Jahren kann man die Sache wieder anschauen, und falls sich die Prognose von Niklaus Scherr (AL) bestätigt, kann der Bonus dann immer noch weitergegeben werden. Ob die Mieter den Bonus erhalten, hängt stark von den Vermietern ab. Der Betrag ist nicht gross, auch nicht für die Wirtschaft. Wir lehnen die Motion ab.

Kyriakos Papageorgiou (SP): Eine gute Infrastruktur kostet. Ich möchte meinen Kindern eine gute Infrastruktur hinterlassen. Es stimmt, dass die kleinen Beträge für die kleinen Einkommen wichtig sind, ich gehe aber nicht davon aus, dass Leute mit kleinem Einkommen Wohneigentum und damit ein erhöhtes Interesse an dieser Infrastrukturbereinigung haben. Es ist immer besser, etwas auf der hohen Kante zu haben – auch für ein Gemeinwesen. Wir müssen wirklich langfristig denken.

Niklaus Scherr (AL) beantragt Abstimmung unter Namensaufruf: Letzten Freitag war auf der ERZ-Homepage lediglich der Geschäftsbericht 2012 auffindbar, jedoch ohne Finanzteil. Auf meine Bitte, mir die letzten fünf Geschäftsberichte zukommen zu lassen, antwortete mir der CEO des ERZ, von einem Upload der Berichte auf die Homepage habe man aus Kostengründen abgesehen, und ausserdem seien die alten Geschäftsberichte gar nicht mehr interessant. So viel zum Thema Transparenz. Tags darauf habe ich dann doch noch ein Express-Paket erhalten. Stadträtin Ruth Genner verwechselt die Meteorwassergebühr mit der Infrastrukturgebühr; erstere kann den Mietern nicht angelastet werden. Mehr als 50 % der Mietverhältnisse in Zürich haben eine separate Nebenkostenabrechnung. Ein weiterer Irrtum besteht bei den Beschäftigten: Hier werden die Firmen und KMUs entlastet, und nicht direkt die Angestellten. Mit der hohen Kante ist es so eine Sache: Das ERZ Abwasser ist sozusagen für 107 Millionen Franken eine Hausbank der Stadt. Es kriegt den Betrag von der Stadt verzinst, während ihm das Geld von den Gebührendzahlern zinslos zur Verfügung gestellt wird. Diese werden als entschädigungslose Zwangssparer missbraucht.

Der Rat stimmt dem Antrag von Niklaus Scherr (AL) mit 105 Stimmen zu. Somit ist das Quorum von 30 Stimmen gemäss Art. 41 Abs. 1 GeschO GR erreicht.

Abstimmung gemäss Art. 41 Abs. 1 GeschO GR:

Abstimmungsprotokoll				
Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
001	Abele	Martin	Grüne	NEIN

094	Ackermann	Ruth	CVP	JA
032	Altinay	Petek	SP	--
051	Ammann	Jürg	Grüne	NEIN
084	Angst	Walter	AL	JA
110	Anhorn	Ruth	SVP	JA
013	Aubert	Marianne	SP	NEIN
059	Bär	Linda	SP	NEIN
137	Bartholdi	Roger	SVP	JA
168	Baumer	Michael	FDP	JA
045	Beer	Duri	SP	NEIN
113	Bergmaier	Guido	SVP	--
038	Bernhard	Irene	GLP	JA
173	Bertozzi	Roberto	SVP	JA
106	Blöchlinger	Patrick	SD	NEIN
161	Bosshard	Gerhard	EVP	NEIN
117	Bourgeois	Marc	FDP	JA
017	Brander	Simone	SP	NEIN
131	Bürki	Martin	FDP	JA
170	Bürlimann	Martin	SVP	JA
154	Camen	Beat	SVP	JA
049	Denoth	Marco	SP	NEIN
151	Dogwiler	Sven Oliver	SVP	JA
035	Dubno	Samuel	GLP	--
057	Dubs Früh	Marianne	SP	NEIN
061	Edelmann	Andreas	SP	NEIN
166	Egger	Urs	FDP	JA
176	Erfigen	Monika	SVP	JA
030	Esseiva	Nicolas	SP	NEIN
140	Fehr	Urs	SVP	JA
071	Filli	Peider	Grüne	NEIN
031	Fischer	Renate	SP	NEIN
002	Frei	Dorothea	SP	NEIN
026	Garcia	Isabel	GLP	JA
124	Garzotto	Marina	SVP	JA
036	Gautschi	Adrian	GLP	JA
063	Glaser	Helen	SP	NEIN
009	Graf	Davy	SP	NEIN
119	Hagger	Joachim	FDP	JA
156	Haller	Margrit	SVP	JA
116	Hänni-Etter	Cäcilia	FDP	JA
050	Hintsch	Gustav	Parteilos	NEIN
029	Hochreutener	Andrea	SP	NEIN

011	Huber	Patrick Hadi	SP	NEIN
005	Hug	Christina	Grüne	--
092	Hungerbühler	Markus	CVP	JA
037	Hüni	Guido	GLP	JA
147	Huser	Christian	FDP	JA
127	Hüssy	Kurt	SVP	JA
112	im Oberdorf	Bernhard	SVP	JA
128	Jäger	Alexander	FDP	JA
070	Kälin	Simon	Grüne	NEIN
007	Käppeli	Hans Jörg	SP	--
023	Käser	Philipp	GLP	JA
083	Kirstein	Andreas	AL	JA
054	Kisker	Gabriele	Grüne	NEIN
055	Knauss	Markus	Grüne	NEIN
041	Küng	Peter	SP	NEIN
069	Kunz	Markus	Grüne	NEIN
046	Lamprecht	Pascal	SP	--
034	Landolt	Maleica	GLP	JA
132	Lauber	Tamara	FDP	JA
134	Leiser	Albert	FDP	JA
082	Leitner Verhoeven	Andrea	AL	JA
121	Liebi	Roger	SVP	JA
021	Luchsinger	Martin	GLP	JA
160	Mächler	Martin	EVP	NEIN
058	Makwana-Boss	Elisabeth	SP	NEIN
201	Manser	Joe A.	SP	NEIN
101	Mariani	Mario	CVP	JA
048	Marti	Min Li	SP	NEIN
033	Matter	Sylvie Fee	SP	NEIN
072	Meier-Bohrer	Karin	Grüne	NEIN
138	Monn	Thomas	SVP	JA
073	Moser	Felix	Grüne	NEIN
157	Müller	Rolf	SVP	JA
022	Nabholz	Ann-Catherine	GLP	JA
018	Nüssli-Danuser	Andrea	SP	NEIN
042	Papageorgiou	Kyriakos	SP	NEIN
115	Pflüger	Severin	FDP	JA
086	Piller	Bernhard	Grüne	NEIN
087	Probst	Matthias	Grüne	NEIN
143	Rabelbauer	Claudia	EVP	NEIN
081	Recher	Alecs	AL	JA
174	Regli	Daniel	SVP	JA

006	Richli	Mark	SP	NEIN
012	Rothenfluh	Gabriela	SP	NEIN
053	Rykart Sutter	Karin	Grüne	NEIN
010	Sangines	Alan David	SP	NEIN
065	Savarioud	Marcel	SP	NEIN
171	Schatt	Heinz	SVP	JA
123	Scheck	Roland	SVP	JA
077	Scherr	Niklaus	AL	JA
153	Schlatter	Hedy	SVP	JA
130	Schmid	Michael	FDP	JA
148	Schmid	Urs	FDP	JA
103	Schönbächler	Marcel	CVP	JA
141	Schwendener	Thomas	SVP	JA
028	Seidler	Christine	SP	NEIN
135	Sidler	Bruno	SVP	JA
016	Silberring	Pawel	SP	NEIN
120	Simon	Claudia	FDP	JA
105	Spiess	Christoph	SD	NEIN
165	Steger	Heinz F.	FDP	JA
088	Steiner	Kathy	Grüne	NEIN
019	Straub	Esther	SP	NEIN
027	Strub	Jean-Daniel	SP	NEIN
150	Tognella	Roger	FDP	JA
126	Tomezzoli	Ruggero	SVP	JA
099	Traber	Christian	CVP	JA
025	Trevisan	Guido	GLP	JA
108	Tuena	Mauro	SVP	JA
183	Urban	Michel	SP	NEIN
133	Uttinger	Ursula	FDP	JA
015	Utz	Florian	SP	NEIN
096	Virchaux	Jean-Claude	CVP	JA
052	Vocat	Fabienne	Grüne	NEIN
062	von Matt	Hans Urs	SP	NEIN
039	von Planta	Gian	GLP	JA
144	Wehrli	Werner	EVP	NEIN
097	Weyermann	Karin	CVP	JA
003	Wiesmann	Matthias	GLP	JA
066	Würth	Eva-Maria	SP	NEIN
020	Wüthrich	Katrin	SP	NEIN
047	Wyler	Rebekka	SP	NEIN

8 / 8

Die Dringliche Motion wird mit 63 gegen 56 Stimmen dem Stadtrat überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat